

auf die Welt bringen, so ist es etwas äußerst seltenes, eine vollkommen gesunde Person in diesen Ländern zu finden. Ihre gewöhnlichen Mittel gegen dieses Uebel sind Ptisanen aus Kuraneli, kalte Bäder und abführende Mittel aus dem Saft der Indischen Wolfsmilch (*Euphorbia Tithymalus Indicus*), welchen sie mit Mais-Mehl zu Pillen bereiten, und täglich davon eine in der Größe eines Pfefferkornes nehmen; welches Mittel in allen venerischen Krankheiten, wenn sie nicht gar zu alt sind, wirklich gute Dienste thut.

Wider die fallende Sucht, welche hier gleichfalls bekannt ist, ißt man Krähen, welche hier *Graye* heißen, daher auch die Krankheit selbst diesen Nahmen bekommen hat.

Die Blattern sind hier epidemisch, und herrschen gemeiniglich vom Februar bis zum April, verlihren sich aber, sobald die Landwinde zu wehen anfangen. In manchen Jahren sind sie sehr tödtlich, und richten sowohl wegen ihrer eigenen Bösartigkeit, als auch wegen der ungeschickten Behandlungsart große Verwüstungen an. Die Indier impfen sie niemahls ein, machen auch keinen Unterschied unter den abgesonderten und zusammen fließenden Pocken, sondern behandeln alle auf einerley Art. Sobald sich die erstern Spuren, als Fieber, Erbrechen, Reissen u. s. f. zeigen, muß sich der Kranke mit Reißbrühe (*Kange*) begnügen, er mag sie nun wegbrechen oder nicht, so lange bis das erste Fieber vorüber ist, und die Blattern anfangen zu schwären, worauf man ihm etwas Reiß und gedörrte Fische erlaubt. Die strenge Diät ersetzt hier die in Europa üblichen Mittel. Wird der Kranke verstopft, so giebt man ihm etwas *Schagre*, welches Statt unserer Klystiere dienet. Wollen sich die Blattern nicht gehörig heben, so giebt man dem Kranken den Saft von Tamarindenblättern mit *Schagre* vermischt, welches sie heraus treiben soll, und wenn sie endlich eitern, so bestreuet man den Kranken mit Asche